

Zur Friedensurkunde Friedrichs I. von Venedig.

Von Karl Andreas Kehr.

Stumpf n. 4205, die berühmte Vertragsurkunde, durch welche Friedrich I. im August 1177 mit König Wilhelm II. von Sicilien einen fünfzehnjährigen Waffenstillstand schloss¹, zeigt eine diplomatische Merkwürdigkeit. Während in den übrigen Urkunden Friedrichs I. — wie der Kaiser überhaupt — 'der Schreiber gleichsam hinter den Coulissen blieb'², wird hier plötzlich der Name des Schreibers genannt: 'presens privilegium nostrum per manus Wortwini protonotarii nostri³ scribi fecimus'. Schon Ficker⁴ vermuthete darum, indem er auf das Beispiel der siciliani-schen Kanzlei unter Friedrich II. hinwies, der Entwurf der Friedensurkunde möchte aus der normannischen Kanzlei stammen. In der That ist Nennung des Schreibers in den Diplomen der normannischen Könige durchaus Regel⁵, ja für die Zeit von 1154 bis 1194 eine Bedingung der Echt-

1) Zuletzt gedruckt MG. SS. XIX, 457 = CC. I n. 268 (S. 370 f.).

2) Scheffer-Boichorst in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie 1900 S. 147. Siehe auch Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre II, 25 ff. Eine Ausnahme, welche die Regel bestätigt, ist St. 4191, wo unter den Zeugen: 'notarii Roudolfus, Henricus, Wiricus et Burcardus, qui scripsit privilegium'. 3) Vergl. über diesen Kanzleibeamten, der auch Arduin heisst, Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre I, 379. Zu den früher bekannten Erwähnungen gesellt sich ein bei Stumpf noch nicht verzeichnetes D. Friedrichs 1175 August 21 Pavia für Guglielmo de' Bianchi da Vezzano, mit folgenden Zeugen: Philipp von Köln, Christian von Mainz, Arnold von Trier, Markgraf Wilhelm von Montferrat, Guido von St. Nazario, *magister Wortwinus imp. aule protonot.* Giov. Sforza, Castruccio Castracani degli Antelminelli in Lunigiana, Atti e memorie delle R. Deputaz. di storia patria per le prov. Modenesi e Parmensi, III. Serie, VI, 443 n. 2. — Ueber W.'s Antheil an den Verhandlungen von Anagni, Ferrara und Venedig Löwenfeld in Forschungen zur Deutschen Geschichte XXV, 454; P. Kehr, N. A. XIII, 90. 4) Beiträge zur Urkundenlehre II, 224. 5) Bereits in Präcepten der apulischen Herzöge ist die Ankündigung verbreitet; vergl. L. von Heinemann, Normannische Herzogs- und Königsurkunden (Tübinger Universitäts-Programm 1899) n. 1—19. Nur unter Roger II., in den Jahren 1140—1144, ist dieselbe zeitweis ausser Uebung gekommen: Behring, Regesten des nor-